

zu vertheidigen, habe den katholischen Klerus zur Besserung seiner Sitten aufgefordert und zur emsigeren Pflege der Wissenschaft. Allein Dies geschah nur ausnahmsweise und in sehr beschränkter Sphäre. Die Reform war nur verhaßter geworden, seitdem sie als Feldgeschrei der Feinde tönte. Vorzüglich gilt Dieses vom päpstlichen Stuhle, wo die Reform am meisten Noth that.

„Wenn der Papst seinen Hof reformirt, so erklärt er sich schuldig, und gibt den Kezern Muth, noch mehr zu fordern“, sagte der Cardinal Soderini; und in der That sind wohl in der ganzen neueren Zeit so schlimme Päpste nicht gewesen, als gerade in der verhängnißvollen Epoche der Reformation. Leo X. (1513) und Clemens VII. (1523) gehörten mehr der weltlichen Politik, als der Kirchenregierung, welche sie übrigens sehr schlecht führten, an, und der wohlgedenke Adrian VI. (1522) war eine schnell vorübergehende, wirkungslose Erscheinung. Nach Clemens kam der finstere Paul III. (Farnese) (1534), der nicht nur Bannflüche, sondern auch Truppen wider die Kezer sandte, jedoch noch mehr als diese die Macht des Kaisers haßte. Auf ihn folgten Julius III., (der Cardinal del Monte, Principal-Legat beim Concil von Trident) (1530), welcher die Welt durch die Erhebung seines 16jährigen Lieblings, zuvor Affenwärters in seinem Hause, zum Cardinal der römischen Kirche ärgerte; hierauf Paul IV. (Caraffa) (1553), ein Mann voll Leidenschaft und weltlicher Herrschsucht, zugleich der erste Verkünder eines ganzen Index der verbotenen Bücher; Pius IV. (1559), welcher durch die trienter Schlüsse noch unbefriedigt, durch Konföderate mit den vereinzelt Nationen unbillige Vortheile suchte; Pius V. (1566), dessen Nachtmahlsbulle im Tone der hildebrandischen Zeit erklang; und Gregor XIII. (1572), welcher die pariser Bluthochzeit durch öffentliche Dankgebete feierte. Dagegen war Sixtus V. (1583), der nach ihm den Stuhl bestieg, ein wahrhaft großer Mann und Fürst, heldenkend, doch als Papst den altrömischen Prinzipien folgend, auch hart und despotisch. Keiner seiner Nachfolger, durch den ganzen Zeitraum, ist ihm an Geist zu vergleichen, keiner an Sittentreue. Wir mögen uns ihrer namentlichen Anführung enthalten; wiewohl Einige derselben in der politischen Geschichte als Vergrößerer des Kirchenstaates und als emsige Theilnehmer an profanen Welthändeln auftreten. Uebrigens blieb unter ihnen allen der römische Hof in unvermindertem Verderbniß.